

Anzeigenpreis: Z.Z. Petitzelle 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. — Für Fehler durch undentiliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Bei Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schließung von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Sch. preisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin.

Der Gartenbauwirtschaft

Der berufständische Wirtschaftszweig des deutschen Gartenbauvereins

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW.

Nr. 46 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Freitag, den 10. Juni 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 19.

Aus dem Inhalt: Tagung der Obstzüchter in der Pfalz. — Rationalisierung im Samenbau und Samenhandel. — Die Abjagorganisationen der niederländischen Gärtner. — Die Zoll- und Handelsverträge in einer... — Die Abjagorganisationen der niederländischen Gärtner. — Die Zoll- und Handelsverträge in einer... — Die Abjagorganisationen der niederländischen Gärtner. — Die Zoll- und Handelsverträge in einer...

Rationalisierung im Samenbau und Samenhandel.

Von M. Mann in Dornburg a. d. E.

Die veränderten Wirtschaftsverhältnisse haben überall eine Umstellung in der bisherigen Organisation der einzelnen Wirtschaftszweige zur Folge gehabt. Man hat alte, durch Jahrzehnte erprobte Formen der Produktion und des Absatzes erwies sich in den heutigen Zeiten der Wirtschaftskrise als unzureichend. Eingehende Wirtschaftsstudien in den einzelnen Industriezweigen wurden angestellt, um Mittel und Wege zu finden, die Produktion der neuen Zeit anzupassen. Das Ergebnis der Wirtschaftsforschungen war eine oft sehr weitgehende Zusammenfassung gleichartiger oder sich ergänzender Industriezweige und eine Vereinfachung der Absatzorganisation. Mit anderen Worten, es wurde untersucht, auf welchem Wege unproduktive aber nötige Arbeitsgänge und Unkosten auf das geringste Maß zurückgeführt werden können. Dabei erreichten einmal die betreffenden Industriezweige eine bedeutend größere wirtschaftliche Stabilität, andererseits wurde so manches Einzelunternehmen direkt vom Untergang bewahrt.

Im Gartenbau werden seit einiger Zeit gleichfalls Anstrengungen gemacht, die Lebensfähigkeit des Berufes zu stärken.

Für große Teile des Berufes ist nun die Beschaffenheit und die Preiswürdigkeit des Saatgutes für die Rentabilität des Betriebes von ausschlaggebender Bedeutung. Daß wir hierbei aber noch sehr weit ab von dem erreichbaren Optimum stehen, daß sich nur zu bekannte Tatsache. Es soll daher einmal auf die Verhältnisse des gärtnerischen Samenbaues eingegangen und auf die absehbaren Mängel in diesem so wichtigen Berufsbranche hingewiesen werden. Die große Wichtigkeit der ganzen Frage für die Gesamtheit des Berufes macht es notwendig, daß sich auch der ganze Beruf für eine Reform unseres Samenbaues und Samenvertriebes einsetzt. Unser Schwesterberuf, die Landwirtschaft, hat längst die große Bedeutung des Samensammelwesens erkannt und mit Hilfe der großen Berufsorganisationen wesentliche Verbesserungen auf diesem Gebiete erreicht. Wenn auch bei uns die Verhältnisse auf diesem Gebiete viel schwieriger und unübersichtlicher liegen, so ist eine Besserung zum Segen der Volkswirtschaft und des Berufes mit allen Mitteln herbeizuführen.

Der Produktionsgang im Samenbau ist heute durchaus unrationell. Verschiedene Gründe sind für diesen Zustand verantwortlich. Wohl als der Kernpunkt des ganzen Problems ist die Verquickung von Samenbau und Samenhandel anzusehen. Dadurch, daß fast jeder Samenbau betriebe gleichzeitig auch ein Samenhandelsgeschäft ist, ist es zu erklären, daß wir eine so ungeheure Mannigfaltigkeit in den einzelnen Betrieben antreffen. Ist doch jeder Samenbau betriebe bestrebt, möglichst viel von allem selbst anzubauen, was dem Kunden im Katalog angeboten wird. Durch diese Mannigfaltigkeit wird aber naturgemäß die Arbeitskraft zerstückelt, die notwendige züchterische Bearbeitung behindert und dabei doch nicht die Menge der einzelnen Artikel geerntet, die für den angestrebten Handel nötig ist. Hier hätte also zunächst mal eine Beschränkung in den einzelnen Samenbaubetrieben auf eine leicht übersichtliche Zahl von Pflanzenarten einzusetzen, eine Beschränkung, die die schädlichen Folgen der Vielseitigkeit aufhebt. Von den anzubauenden Arten sollen dafür solche Massen angebaut werden, wie sie dem tatsächlichen Bedarf entsprechen. Neben der zweifellos besseren Qualität des unter den Augen des erfahrenen Züchters erfolgten Vermehrungsanbaues ist die Gefahr der Verunreinigung der Saaten bei Ernte und Druck wesentlich geringer. Sind doch bei dem Sorten- und Artenreichtum bei verhältnismäßig kleinen Mengen die von der Praxis so schädlich empfundenen Verunreinigungen technisch nie ganz zu vermeiden und relativ sehr groß. Ferner ist bei dem üblichen Anbau die Gefahr der ungewollten Kreuzbefruchtung eine bedeutend größere, als bei der vorge-schlagenen Beschränkung, verbunden mit Vergrößerung der Anbaufläche für die einzelnen Sorten. Gleichzeitig können wir zu einer größeren Einheitlichkeit der Qualität des Saatgutes. Wenn man bedenkt, aus wieviel verschiedenen Händen das Saatgut jeder einzelnen Sorte bei den einzelnen Händlern stammt, so wird das Gesagte einleuchtend. Dabei sind die Händler oft nicht gerade wählerisch in bezug auf die Güte des aufzuführenden Saatgutes, wenn es nur billig gekauft werden kann. In dieser Hinsicht be-

Tagung der Obstzüchter in der Pfalz.

Vom 5.—8. Juli findet in Bad Dürkheim eine öffentliche Versammlung der Obstzüchter des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V. statt. Der öffentliche Versammlung

- Vorläufige Zeiteneinteilung:**
- 5. Juli, 8.20 Uhr: Sitzung des Sachausschusses für Obstbau.
 - 5. Juli, 16.20 Uhr: Sitzung des Sonderausschusses für Sortenbeschränkung.
 - 6. Juli, 10.30 Uhr: Sitzung des Sonderausschusses für Weichholz.
 - 6. Juli, 14.00 Uhr: Öffentliche Versammlung der Obstzüchter.
 - 6. Juli, 20.00 Uhr: Begrüßungsabend.
 - 7. Juli: Besichtigungsfahrten.
- Versammlungsräume und Tagesordnungen werden in der nächsten Nummer beifolgender gegeben.

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. Die Hauptgeschäftsstelle: F a c h m a n n.

stehen die bedenkllichsten Mißstände, die den Beruf aufs schwerste schädigen. Der wilde Samenbau unbereiner Kreise hat einen unglaublichen Umfang angenommen und wird durch die Geschäftspraxis vieler Samenbaubetriebe geradezu gefördert.

Wohl allen gärtnerischen Samenartikeln fehlt noch eine intensive Durchzüchtung. Das trifft nicht nur für die vielen, alljährlich auftauchenden Neuzüchtungen zu, sondern bezieht sich ebenso auf die alten Sorten, die bei mangelnder züchterischer Bearbeitung bald in der Güte und in dem Wert nachlassen. Bei der Masse der verschiedensten Arten, die von ein und demselben Züchter angebaut werden, ist eine sachgemäße, dem heutigen Stand der Züchtungswissenschaft angepaßte Züchtungsarbeit ein Ding der Unmöglichkeit. Samenbau und Züchtung werden wir nie trennen können; bei den heutigen üblichen Methoden im Samenbau werden wir also nie diesen Höchstgrad unseres Saatgutes erreichen, der im Interesse der Wirtschaft gefordert werden muß. Erfolgreicherweise haben ja schon seit langer Zeit einzelne Großbetriebe akademisch gebildete Saatzüchter herangezogen, um einigen besonders wichtigen Artikeln eine sachgemäßere Bearbeitung angedeihen zu lassen. Wir müssen aber dahin kommen, daß möglichst alle Samenartikel eine vollwertige züchterische Bearbeitung fortlaufend erfahren. Daß zu dieser Arbeit der wissenschaftlich gebildete Gärtner herangezogen werden müßte, wäre ein Vorteil für den Beruf. Es ist wirklich kein idealer Zustand, daß die erwählten akademisch gebildeten Züchter aus der Landwirtschaft stammen, ist aber eine natürliche Folge davon, daß die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit dem Züchtungsweesen ein ganz anderes Interesse und weitgehendere Unterstützung entgegenbringt, als wir es bei uns kennen. Dem Landwirt ist es längst möglich, sich in Theorie und Praxis als Züchter auszubilden, dem Gärtner fehlt die Möglichkeit dazu fast ganz, da ja bei der Masse der Samenbaubetriebe gar keine moderne Züchtungsarbeit geleistet wird.

Die Spezialisierung der Samenbaubetriebe ist aber unvereinbar mit dem Brauch, daß der Samenbauer gleichzeitig Samenhändler ist. Auch hierdurch werden die Kräfte zerstückelt, was einen Einfluß auf die Produktionskosten zum Schaden des Berufes hat. Kleinverkaufsorganisation und raffinierte Kundenwerbung all der vielen größeren und kleineren Samenbauern stellen einen in der Gesamtheit recht kostspieligen Apparat dar, der von dem Verbraucher unterhalten werden muß. Hier kann sehr wohl Wandel geschaffen werden, ist aber nur bei weitgehender Mitarbeit des Gesamtberufes erreichbar. Wir brauchen also eine durchgreifende Reform des Samenbaues und Samenhandels, für die sich voll einzusetzen Pflicht der Berufsvertretung ist, auch wenn sich in weiten Samenbauerkreisen wenig Bewegung für Aenderung der jetzigen Verhältnisse zeigen würde. Das Gesamtinteresse muß aber entscheidend sein. Es muß angestrebt werden eine Zusammenfassung des Samenbaues zu Interessengemeinschaften, die sich nicht nur auf die Preisbildung ihrer Produkte beschränken, sondern eine Verteilung der züchterisch zu bearbeitenden Artikel bezwecken, unter Berücksichtigung der Klima- und Bodenverhältnisse und der persönlichen Neigung des Züchters. Ferner müßte der Verkauf der Sämereien an den Kleinhandel und Verbraucher durch eine zweckmäßige Organisation für ganze Anbaugebiete von einer einzelnen, rein laienmännlich aufgezogenen Seite erfolgen. Es ergäben sich dadurch neben einer stetig fortschreitenden Qualitätsverbesserung wesentliche Verbilligungen des Verkaufswesens und für den Kunden eine größere Sicherheit. Das ganze Samenbauwesen würde übersichtlicher werden und dadurch eher die Möglichkeit geschaffen, d. B. mit Erfolg eine Sichtung der Niesen-

gleich mit seinem deutschen Konkurrente arbeitet. Es ist nämlich zu bedenken, daß Ausbaues der erstere im allgemeinen mit höheren Pachte von allen oder, was auf dasselbe herauskommt, mit unter einer höheren Zinslast auf das beim Anbau hier nicht des Grund und Bodens aufgewandte Kapital Eingabe zu rechnen hat als letzterer, denn die Bodenpreise in den Niederlanden sind hoch. Würdehafter unter der Gärtnerei, der Eigentümer seines Grundbesitzes ist, auch vielleicht geneigt sein, diesen Kosten bei der Berechnung beiseite, was er für sein Gemüße oder Obst haben muß, außer acht zu lassen, so wird er gewiß die Durchschnittslasten nicht vergessen. Nimmt man nun an, daß der deutsche Gärtner heute höhere Steuern zu zahlen hat, und daß er die Vorteile eines milden, ausgeglicheneren Klimas nicht in gleicher Weise genießt, so würde dieser Unterschied der Produktionsbedingungen unter Berücksichtigung des zuvor Gesagten zur Erklärung der Erfolge nicht ausreichen. Eins haben wir nämlich bisher außer acht gelassen: in den Preisen, zu denen die holländischen Gemüse hier zu Markt verkauft werden, stecken noch die Transportkosten, von den Böden zu schweigen. Trotzdem hat der niederländische Gärtner mit gutem finanziellen Ergebnis seine Produkte auf den deutschen Märkten absetzen können.

Vom Standpunkte des Niederländers stellt sich die Frage, wie der Betrieb rentabel gestaltet werden könnte, nun nicht durch eine Untersuchung der Absatzverhältnisse auf den deutschen Märkten allein beantwortet. Es handelte sich für ihn um die Frage des Absatzes seiner Produkte im allgemeinen und nach jeder Richtung. Auf diesem Gebiete sah es nun in den 80er und 90er Jahren nicht der niederländische Gärtner dann auch an die Aufgabe, die Mißstände zu beseitigen, herangetreten. So ist es zu erklären, daß die wichtigsten und tonangebenden Organisationen der niederländischen Gärtner heute Absatzorganisationen sind.

Vor kurzem konnte der Zentralverband der Weilingen (Central Bureau van de Weilingen in Norderland) auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Er bildet die Zusammenfassung der örtlichen Einzelgenossenschaften (Weiling). Diese wurden in mühsamer Arbeit im Laufe der letzten 25 Jahre aufgebaut und in ihnen wurde das Prinzip herausgearbeitet, auf Grund dessen sich heute der Absatz vollzieht. Der Wille zum Absatz brachte die Notwendigkeit mit sich, auf die Gestaltung der Ware Einfluß zu nehmen. Auf diesem Wege drang die Absatzgenossenschaft wieder fast in alle Gebiete ein, die sonst eine Berufsgenossenschaft irgendeiner Art beschäftigt, immer aber unter dem Gesichtspunkt eines möglichst guten Absatzes. Die Weilingen von heute mit ihren Spitzenverbänden stellen daher vielseitige Organisationen dar.

Beim genossenschaftlichen Zusammenschluß zwecks Absatzes der von den Genossen hergestellten Produkte ist die Ansicht maßgebend, die Produkte direkt an den letzten Käufer und Konsumenten heranzubringen und damit den Handel auszuschalten. Die Weilingen dagegen erkennen den Handel grundsätzlich an. Ungeachtet dessen sind sie bereit, den Handel auch in eigene Hände zu nehmen, wenn etwa die Händler ihnen entgegenarbeiten sollten. Die Führer der Weilingen sehen im Handel eine Tätigkeit, die von einem eigenen Berufsstand, von besonders dazu geeigneten Kräften ausgeübt werden muß, soll anders der Absatz nicht leiden. Der Betrieb des Handelsgeschäftes durch genossenschaftliche Beamte ist, wie die Erfahrung gelehrt hat, nur in wenigen Fällen erfolgreich gewesen.

Um wichtigsten vor allem ist es, daß dem Gärtner selbst das Handelsgeschäft abgenommen wird. Der Gärtner hat bei der Eigenart seines Betriebes Zeit und Kraft ausschließlich für diesen nötig. Zweck der Weilingen ist es nun, den Einzelgärtner bei dem Absatz der Produkte zu vertreten und diese — jezt Waren — dem berufsmäßigen Handel anzuleiten. Die Weilingen ziehen in ihrem Betrieb eine verhältnismäßig große Menge Produkte zusammen und bringen den Händlern, die in ihren Auktionshallen erscheinen, ein handelsfähiges Angebot entgegen. Es liegt auf der Hand, daß der reelle Händler bei dieser Art des Handels auch spart, weil er seinen Bedarf nicht bundweise zusammensuchen muß. Die Weiling dient somit auf beiden Seiten, sowohl des Produzenten als auch des Händlers, zur Rationalisierung des Betriebes.

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft.

Von E. Lorenz in Hohenstedt.

Genossenschaft, nicht Selte, nicht Partei. Man fragt nicht, welchen Glaubens jemand ist, noch welcher Farbe, welcher Richtung, welcher Ein Glaubensart, hoch über den Parteien! In einem Zweck und Ziel verbunden. Wird hoch und hader überwinden!

Ihre soziale und wirtschaftspolitische Bedeutung beruht namentlich darauf, daß die schwächeren Glieder der einzelnen Wirtschaftszweige durch den gegenseitigen Anschluß, an Kraft und Halt gewinnen und dadurch die gemeinsame Lösung von Aufgaben angreifen können, die bei der Beschränktheit ihrer Mittel und Kräfte sonst nicht erreichbar wären. Also stellen die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ein Mittel dar, um den vielartigen Bedrängnissen und einer mit großen Vorteilen arbeitenden Konkurrenz gegenüber leistungsfähig zu bleiben. Für unseren Beruf besonders bedeutet der Zusammenschluß in dieser Form den Weg zum Erfolg oder ein Ausweg für die drohende Verarmung; denn unsere Konkurrenz — das Ausland im allgemeinen und Holland und Italien im besonderen — ist mit außerordentlichen Vorteilen ausgerüstet, hauptsächlich Klima, Bodenqualität und Geldverhältnisse. Vorteile, die wir uns durch Intensivität in jeder Beziehung auch dann nur zum Teil ausgleichen können. Allein nicht hauptsächlich hierdurch sind wir speziell dem Holländer unterlegen, sondern es ist die genossenschaftliche Zusammenarbeit und die dadurch bedingte Spezialisierung in den Anbaubereichen, die dem Holländer den bedeutenden Vorsprung sichert. Hier mit ganzer Kraft einsetzen und dann ganze Arbeit leisten, nicht nachhinken, sondern vorbildlich und musterhaft den Genossenschaftsweg beschreiten, — das können wir nur, indem wir es richtig, das heißt schulmäßig erlernen und vor allem auch unserem Nachwuchs hierzu Gelegenheit geben.

Nähten wir Sonderlehrgänge ein, wie es uns der V. D. B. in Weihenstephan zeigt; die Propaganda hierzu ist unerlässlich, kurze Lehrgänge und volkstümliche Preise, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Für Gegenwart und Zukunft sei unsere Parole:

Auf in die Genossenschaft!

Die Abjagorganisationen der niederländischen Gärtner.

(Die Weilingen.)

Von Dr. E. Mann in Berlin-Friedenau.

Die Erfolge des niederländischen Gartenbaus liegen mit seinen großen Zuzugern auf unsere Märkte vor aller Augen. Diese Erfolge kann man nicht allein den besseren Produktionsbedingungen zuschreiben, unter denen der niederländische Gärtner im Ver-

*) Von dem Verfasser, der an der Universtität Kiel eine grundlegende Arbeit über die niederländischen Weilingvereinigungen für Gemüse, Obst und Kartoffeln vorgelegt hat, werden in der Folge noch einige Aufsätze zur Frage des „Weilingwesens“ erscheinen.

amenten.
er Reichsbahn.
h (Baden), Kochs
r Reichstag wolle
ersuchen, sofort
die Reichsbahn-
virten, daß eine
te durch ein ge-
Niederländischen
es Niesenplatt
ung der Obst-
a Holland nach
cht und dadurch
yen Obst- und
igt, unterbleibt.
Hohenau.
Erwerbs-Pantent.
e in einer
s die Abg.
at.) u. a.